

Westfälischer Bund für Familienforschung

Vorsitzender: Landesrat a. D. Karl Fix, Münster/Westf., Wichernstr. 15

Stellv. Vors.: Univ.-Prof. Dr. Friedrich von Klocke, Münster/Westf., Mauritzlindenweg 31

Geschäftsführer: Dr. August Schröder, Münster/Westf., Bohlweg 2

Anschrift der Geschäftsstelle: Westfälischer Bund für Familienforschung, Münster, / Westf. Bohlweg 2 (Staatsarchiv)

Jahresbeitrag: Einzelmitglieder 5.- DM, Körperschaften 8.- DM

Postscheckkonto: Dortmund 35 42

INHALT:

Bernard Heinrich Overberg. Zur Genealogie des westfälischen Pädagogen. Mit einer Stammfolge – Übersicht	33
Von Dr. August Schröder, Münster (Westf.), Bohlweg 2	
Zur Geschichte der Kirchenbücher.	46
Von Bistumsarchivar Dr. Heinrich Börsting, Münster (Westf.), Neustr. 3	
Aufzeichnungen aus dem verlorenen Soester St. Pauli Kirchenbuch 1635-1686	52
Von Dr. August Schröder, Münster (Westf.), Bohlweg 2	
Die Gruetamsrechnungen des Stadtarchivs Münster (Forts.)	59
Von Stadtarchivdirektor a. D. Dr. Ernst Hövel, Münster (Westf.), Hindenburgplatz 26	
Kurzbeiträge:	
Der Geburtsbrief mit eingemaltem Wappen für Johann op dem Hamme gen. Schöpping v. 1538 als ständisches Dokument der Westfalen-Livland-Beziehungen	64
Von Univ.-Prof. Dr. Friedrich von Klocke, Münster, Mauritzlindenweg 31	
Zur Familiengeschichte Krummacher	65
Von Dr. Gerhard Wunder, Gelbingen b. Schw. Hall	
Familiengeschichtliche Quellen im Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Paderborn	65
Von Diözesanarchivar Dr. Alfred Cobauz, Paderborn, Kamp 6	
Tagungen und Vorträge	67
Bücherschau	68
Mitteilung der Geschäftsstelle.	Umschl.

Jeder Verfasser verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst.

Diesem Heft liegen bei:

- 1.) Schrifttumsberichte zur Genealogie. Bericht 7: Familienkundliche Bibliographie für Hessen 1952
- 2.) Buchanzeige: Schulte, Eduard, Der Lakehof. Lippische Geschichtsbilder aus fünf Jahrhunderten
- 3.) Buchanzeige: Jahrbuch der Südholl. Vereinigung für Genealogie „Ons Voorgeslacht“.

Beiträge zur westfälischen Familienforschung

Herausgegeben durch den Westfälischen Bund für Familienforschung

Band XII

1953

Heft 2/3

Bernard Heinrich Overberg

Zur Genealogie des westfälischen Pädagogen. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr seines Geburtstages am 1. Mai 1954

Von August Schröder.

Als vor 200 Jahren den Eheleuten Krämer Bernard Overberg und Frau Maria Gertrud geb. Kerck zu Höckel (Ksp. Voltlage) im damaligen fürstbischöflich osnabrückischen Amt Fürstenau als viertes Kind ein Knabe geboren wurde, dem man in der Taufe die Vornamen Bernard Heinrich gab, ahnte niemand im Kreise der Familie, daß dieser Mensch schon zu seinen Lebzeiten von der preußischen Regierung zu den „Veteranen unter den deutschen Volksschulmännern“ gerechnet und als „Lehrer der Lehrer“ des Münsterlandes in die Geschichte der Pädagogik eingehen würde, daß er darüber hinaus Sozialreformer seines Landes und Erhalter münsterländischer Art in der oft zu stark intellektualistisch und materialistisch ausgerichteten Zeit um die Wende des 18. Jahrhunderts werden sollte.

Über das Leben und Wirken Bernard Heinrich Overbergs, dessen Namen heute zahlreiche Schulen, Plätze und Straßen des nordwestdeutschen Raumes führen, ist schon viel geschrieben worden. Es liegen allein 17 Biographien vor¹⁾. Sie alle aber berichten über das Elternhaus des Pädagogen wenig und über die Herkunft seiner Vorfahren nichts²⁾. Dazu sind die einzelnen in den Overberg-Biographien gebrachten Lebensdaten oft recht ungenau.

Der Tag der 200. Wiederkehr des Geburtstages Overbergs am 1. Mai 1954 gab den Anlaß, des Pädagogen Werdegang auch einmal von der Genealogie her zu betrachten, um in der Literatur beobachtete personen- und familiengeschichtliche Widersprüche richtig zu stellen und darüber hinaus das genealogische Bild des großen Sohnes westfälischer Erde durch ergänzende Angaben weitestmöglich zu vervollständigen³⁾.

Bernard Heinrich Overberg ist, wie schon sein Großneffe und erster Biograph Professor Joseph Reinermann mitteilt⁴⁾, am 1. Mai 1754 zu Höckel im heutigen Kreis Bersenbrück geboren und am 6. Mai 1754 in der Pfarrkirche zu Voltlage getauft. Wenn der Nekrolog den 5. Mai 1754 als den Tag der Geburt nennt, so ist das, wie Reinermann schreibt, „ein kleiner Irrtum“. Denn Overberg selbst hat seinem Großneffen den 1. Mai als seinen Geburtstag angegeben und fügte noch hinzu, „daß er so spät getauft sei,

rühre wohl daher, weil man auf dem Lande die Taufzeugen wie gewöhnlich aus der Familie nehme; diese aber oft entfernt wohne, so daß man jene erst von außen herbeiholen müsse". Der Verfasser der zweiten Overbergbiographie, der Overbergschüler Caspar Franz Krabbe, nennt gleichfalls den 1. Mai 1754 als den Geburtstag und den 6. Mai 1754 als den Tag der Taufe⁵). Dennoch finden wir in später verfaßten Biographien sowie in Einzelveröffentlichungen über die Tätigkeit des Pädagogen wiederholt den 5. oder den 6. Mai als Geburtstag Overbergs angegeben⁶). Vermutlich beruht solche Falschdatierung auf die unter dem 6. Mai 1791 in Overbergs Tagebuch⁷) zu lesende Eintragung, in der er jenen Tag als den „Anfang meines 38sten Lebensjahres“ bezeichnet. Overberg aber hat mit dieser Aussage auf den Beginn seines Lebens als getaufter Christ hinweisen wollen. Denn er selbst nennt uns auch den Tag seiner leiblichen Geburt. Unter dem 2. Mai 1819 lesen wir in seinen Tagebuchaufzeichnungen: „Gestern, den ersten Mai war, wie ich immer gehört habe, mein Geburtstag nach dem Fleische, an dem mich meine Mutter vor 65 Jahren mit Schmerzen gebar“. An der Richtigkeit des 1. Mai 1754 als Geburtstag Bernard Heinrich Overbergs ist somit nicht zu zweifeln. Die Taufe erfolgte am 6. Mai in der für Höckel zuständigen Pfarrkirche Voltlage, wie es auch das Voltlager Taufbuch ausweist. Als Taufpaten finden wir dort genannt: Henrich Overberg Kremer, Henrich Albers, Maria Overberg.

Die ersten Nachrichten zur Genealogie Overbergs kennen wir aus einer nach seinen eigenen Angaben gefertigten Niederschrift. So jedenfalls bezeichnet die Schreiberin derselben, die Overberg-Schülerin Ludowina von Haxthausen, die Tante Annettens von Droste-Hülshoff, einleitend ihre „Erinnerungen an ihren geistlichen Vater Overberg“. Der Pädagoge begann die ihr etwa um 1820 gebotene Erzählung aus seinem Leben mit den Worten: „Ich bin der Jüngste von vier Kindern; ich hatte zwei Schwestern und einen Bruder, die sind nun alle schon bei Gott. Von meinen beiden Schwestern leben noch einige Kinder. Mein Bruder hatte einen Sohn, der ist nun auch tot. Sie waren alle recht fromm, besonders mein Vater. Er ist 74 Jahre alt geworden und starb 1777. Meine Mutter hat noch länger gelebt, sie starb 1779. Sie war sehr brav, hatte aber einen außerordentlich heftigen Charakter“⁸).

Ludowina von Haxthausen schrieb ihre „Erinnerungen“ nach dem Tode Overbergs, also mehrere Jahre nach der erfolgten Erzählung. Vielleicht ist darin der Grund zu sehen, wenn, wie im folgenden im einzelnen nachzuweisen ist, die mitgeteilten Lebensdaten teilweise ungenau und unrichtig sind⁹).

Über die Eltern Bernard Heinrich Overbergs erfahren wir in den biographischen Veröffentlichungen nicht mehr als deren Namen, den Namen der Mutter nur in der von Helene Heuveldop verfaßten Overbergbiographie¹⁰).

Zur Unterscheidung von den Familien der rein bäuerlichen Linie des Höckeler Geschlechts Overberg führten die Familien einer weiteren Höcke-

ler Overberglinie, zu der auch der Pädagoge Overberg zählt, den ihrem Gewerbe entlehnten Beinamen Krämer (Kremer). So nannte man des Pädagogen Vater nach Mitteilung der ersten Biographen¹¹) „Krämers Bernd“, laut Angabe jüngerer Overbergbiographien „Krämers Hinnerk“¹²). Der wirkliche Vorname des Vaters Bernard Heinrich Overbergs ist jedoch durch die Eintragung im Voltlager Taufregister als „Bernard“ belegt.

„Bernard Overberg Kremer“ wurde am 23. Dez. 1713 zu Voltlage getauft. Paten waren Bernd Gohmann, Johann Versepe und Maria Overberg.

Der einleitend mitgeteilten Erzählung Ludowina von Haxthausens zufolge ist des Pädagogen Vater im Jahre 1777 im Alter von 74 Jahren gestorben. Demnach müßte nicht 1713, sondern 1703 das Geburtsjahr sein. Das Voltlager Taufregister weist jedoch nur 1713 einen Bernard Overberg auf. Bezüglich des Todesjahres des Krämers Bernard Overberg lesen wir im Sterberegister des Kirchspiels Voltlage: „Bernhard Overberg Jan. 1778“. Die genaue Tagesangabe fehlt. Sie ergibt sich jedoch aus folgender Aufzeichnung Overbergs vom 29. Dez. 1811: „Heute, am Sterbetag meines seligen Vaters, an welchem ich 1779, zwei Jahre nach dem Tode meines Vaters, Gott zum ersten Male in der Jesuitenkirche das allerheiligste Meßopfer brachte, habe ich am französischen Kloster“¹³) auf der Schule zum letzten Male christliche Lehre gehalten, nachdem ich an die 26 Jahre diese Schule besucht hatte¹⁴). Dieser Tagebucheintragung zufolge ist Overbergs Vater am 29. Dez. 1777 gestorben. Bei der im Voltlager Sterberegister genannten Zeitangabe: „Jan. 1778“ wird es sich um die wenige Tage nach dem 29. Dez. 1777, also Anfang Jan. 1778 erfolgte Bestattung handeln, deren Eintragung durch den Voltlager Pfarrer irrtümlich an Stelle der sonst üblichen Sterbetagan-gabe erfolgt sein dürfte.

Über die Eheschließung des Krämers Bernard Overberg bringt das Voltlager Trauregister vollständige Angaben. Aus ihnen ergibt sich die am 12. Juni 1744 in der Pfarrkirche zu Voltlage in Gegenwart der Zeugen Custos (Küster und Lehrer Ludwig Itelius Meier) und Johann Overberg erfolgte Trauung mit der lt. Voltlager Taufregister am 9. Mai 1715 in der Pfarrkirche zu Voltlage getauften Maria Gertrud Kerck¹⁵).

Nach den Aufzeichnungen Ludowina von Haxthausens starb Overbergs Mutter 1779. Diese Jahresziffer kann jedoch nicht stimmen. Denn noch am 11. Aug. 1790 besuchte der Pädagoge seine Mutter im Hause ihrer Tochter Anna Adelheid zu Lütkeberge im Voltlage benachbarten Kirchspiel Schwagstorf, wo sie als Witwe zuletzt Aufnahme gefunden hatte.¹⁶) Das Sterberegister der Kirche zu Schwagstorf nennt als ihren Todestag den 13. April 1796.

Nach Mitteilung ihres Urgroßenkels Joseph Reiner mann (a.a.O., S. 51) behielt Overbergs Mutter nach dem Tode ihres Mannes die eigene Haushaltung mit geldlicher Unterstützung ihres Sohnes Bernard Heinrich zunächst bei. Da ihr jedoch mit zunehmendem Alter die Arbeit schwer fiel und sie auch besonderer Pflege bedurfte, machte Overberg ihr den Vor-

schlag, zu einer ihrer Töchter zu ziehen und erklärte sich bereit, sie mit allem Nötigen zu versehen und der sie pflegenden Tochter jährlich einen Geldbetrag zukommen zu lassen. Die Mutter war einverstanden.

Overberg verkaufte die elterlichen Grundstücke mit dem Haus und verteilte alles Geld an die Geschwister. „Seine Mutter“, so berichtet Joseph Reinermann, „hielt sich danach zuerst bei meiner Großmutter auf. So lange sie lebte, stattete Overberg jährlich auf einige Zeit seinen Besuch ab.“ Als ihr dieser Aufenthalt nicht mehr gefiel, zog sie zu ihrer anderen Tochter, die in Lütkeberge im Kirchspiel Schwagstorf verheiratet war.

Die Eheleute Bernard Overberg Krämer und Maria Gertrud geb. Kerck schenkten folgenden vier Kindern das Leben:

1. Anna Adelheid, get. 8. Sept. 1745. Paten: Maria Overberg, Katharina Kerck und Johann Meyer; sie ehelichte laut Eintragung im Trauregister der Pfarrkirche zu Schwagstorf (Kreis Bersenbrück) in erster Ehe am 7. Aug. 1764 Johann Heinrich Bockenberg (auf dem alten Hof Menke zu Lütkeberge, Ksp. Schwagstorf), in zweiter Ehe am 7. Juni 1768 Gerd Heinrich Voges zu Lütkeberge.
2. Anna Maria Elisabeth, get. 17. April 1748. Paten: Maria Elisabeth Wessel, Anna Kerck, Johann Kerck; gest. 21. April 1806. Sie heiratete in 1. Ehe am 27. Juli 1773 zu Voltlage den Kolon Joan Heinrich Andreas Reinermann, dessen Enkel Prof. Jos. Reinermann, der Verfasser der ersten Overberg-Biographie ist. Der Ehemann starb am 27. Sept. 1783. Die Witwe Maria Elis. Reinermann geb. Overberg schloß am 12. Jan. 1785 die zweite Ehe mit Johann Heinrich Werneken zu Voltlage¹⁷⁾,
3. Johann Henrich, get. 16. Febr. 1751. Paten: Johann Heinrich Kerck, Gerd Overberg Kremer und Maria Meyer. Über das Leben dieses Sohnes war nichts zu ermitteln. Nach der von Ludowina von Haxthausen mitgeteilten Äußerung seines Bruders hatte Johann Henrich einen Sohn, dessen Name jedoch nicht genannt ist. Vater und Sohn starben nach des Pädagogen Overberg Aussage früh. Das Voltlager Sterberegister verzeichnet einen am 25. Juli 1782 im Alter von 30 Jahren in Holland verstorbenen Johann Overberg. Dem Lebensalter nach könnte es Johann Heinrich Overberg sein,
4. Bernard Heinrich, der spätere Lehrer und Priesterbildner, geb. 1. Mai 1754 zu Höckel, get. 6. Mai 1754 zu Voltlage. Paten: Henrich Overberg Kremer, Henrich Albers und Maria Overberg; gest. 9. Nov. 1826 zu Münster (Westfalen). Wie sein Vater hatte auch er in seinem letzten Lebensjahrzehnt an einem schweren Beinleiden (Gicht) zu tragen.

Über die Herkunft der Eltern, d. h. über die Großeltern und weitere Vorfahren Bernard Heinrich Overbergs war bislang nichts bekannt. Verschiedene Hinweise bieten jedoch die Niederschriften in den Voltlager Kirchenbüchern sowie der im ältesten Voltlager Kirchenregister von 1683 verzeichnete „Status animarum“ von 1695 und 1709. Die dort ermittelten

Angaben lassen die Voraussetzungen des Werdens der Erzieherpersönlichkeit Bernard Overberg erkennen und zwar weit mehr als die in der Overberg-Literatur verbreiteten anekdotenhaften Erzählungen über die Veranlassung Overbergs zur Aufnahme der Studien.

Des Pädagogen väterliche Ahnenlinie geht zurück auf das alte Vollerbe Overberg in der Bauerschaft Höckel im Kirchspiel Voltlage. Der dort 1639 geborene Johann Overberg zog um 1670 mit seiner Frau Catharina (geb. 1655) in das Klein- oder Nebenhaus des Erbes Nöring (Nohring) und betrieb dort neben geringem Ackerbau ein Kramgeschäft. Da bei den Taufen der in Nörings Nebenhaus geborenen Kinder der Familien Overberg wiederholt Angehörige der Familie Nöring als Paten verzeichnet sind, scheint zwischen beiden Familien eine verwandtschaftliche Beziehung bestanden zu haben. Vielleicht stammte Johann Overbergs Frau Catharina vom Erbe Nöring, so daß sie das Nebenhaus des Erbes gewissermaßen als Mitgift erhielt.

In die gleiche Wohnstätte folgte dem Johann Overberg bald sein Bruder Gerd (geb. 1641), der 1676 Alheid Eilers (geb. 1643) ehelichte. Der „Status animarum“ von 1695 führt diese Eheleute und ihre Kinder als „Cohabitanter“ des Nebenhauses Nöring, d. h. als der Familie des Johann Overberg beiwohnende Personen auf. Gleich seinem Bruder gewann auch Gerd Overberg durch seine Tätigkeit als Krämer, d. h. als wandernder Händler mit Klein- und Kurzwaren den Hauptlebensunterhalt.

Auf dem Vollerbe Overberg nennt der „Status animarum“ von 1695 als Besitzer den Sohn Johann Overberg (geb. 1659) des uns unbekannten, mit der 1637 geborenen Geske N. verheirateten älteren Bruders der Krämer Johann und Gerd Overberg nebst seiner Frau Alheid (geb. 1659) und ihren Kindern Anna Margarethe (geb. 1686), Alheid (geb. 1688) und Maria (geb. 1694). Außerdem zählte man 1695 auf dem Vollerbe noch fünf Brüder und eine Schwester des Erbbesitzers Johann Overberg.¹⁸⁾

Die durch die fast ununterbrochenen Kriegswirren des 17. Jhs. bedingte allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit, verbunden mit ständiger Bevölkerungszunahme verursachte ein Zusammendrängen auch der Dorf- und Bauerschaftsbewohner auf engsten Wohnraum. So zählte nach dem „Status animarum“ von 1709 das Vollerbe Overberg zwei Familien mit insgesamt 12 Personen. Die Overbergsche Leibzucht war mit 8 Personen, das Klein- oder Nebenhaus des Erbes mit 5 Personen belegt. In den im Nebenhaus des Erbes Nöring wohnenden Familien der Krämer Johann und Gerd Overberg lebten zusammen 9 Personen.¹⁹⁾

Des Krämer Gerd Overbergs Sohn Johann (geb. 1679) ehelichte als 27-jähriger eine 18-jährige Alheid Overberg. Das Traubuch der Pfarrkirche zu Voltlage berichtet zu dieser am 9. Febr. 1706 erfolgten Eheschließung: „Copulati Johann Overberg Kramer et Alheid Overberg visis super quarto gradu aequali dispensatoriis“. Diese zu ihrem Ehemann als im 4. Grad der Blutsverwandtschaft stehend bezeichnete Alheid Overberg ist die im vorletz-

ten Absatz genannte, am 18. Febr. 1688 zu Voltlage getaufte Tochter des Johann Overberg vom Vollerbe Overberg zu Höckel.²⁰⁾

Es wohnten somit ab 1706 in Nörings Nebenhaus drei Krämerfamilien Overberg, nämlich 1. die Eheleute Johann Overberg und Frau Catharina, 2. dessen Bruder Gerd Overberg und Frau Alheid geb. Eilers und 3. die jungen Eheleute Johann Overberg und Frau Alheid geb. Overberg. Der junge Johann Overberg wird in den Voltlager Kirchenregistern oft als „Johann Overberg Krämer Gerds“ bezeichnet, um ihn von dem älteren Johann Overberg im Nebenhause Nöring zu unterscheiden.

Die letztgenannten Eheleute hatten dem Voltlager Taufbuch zufolge 7 Kinder, nämlich

1. Gerd, get. 25. Juli 1706, Paten: Gerd Overberg, Gerd Nöring und Fenne Gohmann,
2. Johann, get. 3. Dez. 1709, Paten: Johann Overberg Krämer, Gerdt Overberg, Katharina Overberg Krämer. Gest. 16. März 1765,
3. Bernard, get. 23. Okt. 1713, Paten: Bernd Gohmann und Maria Overberg,
4. Lambert, get. 8. Nov. 1717, Paten: Lambert Overberg Krämer, Johann Overberg Krämer und Engelke Margarethe Tepe. Gest. 7. Aug. 1718,
5. Heinrich Hermann, get. 8. Nov. 1717, Paten: Heinrich Nöring, Hermann Boinck und die Witwe Margaretha Overberg („vidua Overberg Gerdes“). Gest. 28. Jan. 1786,
6. Lambert, get. 2. Okt. 1721, Paten: Lambert Nöring und Krämers Henrich,
7. Maria Alheid, get. 2. Okt. 1721, Paten: Maria Overberg und Henrich Vertepen.

Der unter 3. genannte Sohn Bernard Overberg, der später gleich seinem Vater Johann Overberg als Krämer über Land zog, ist der Vater des Pädagogen Bernard Heinrich Overberg. Ob „Krämers Bernd“, wie seine Zeitgenossen ihn nannten, nach seiner 1744 erfolgten Verehelichung mit Maria Gertrud Kerck in Nörings Nebenhaus wohnen blieb, geht aus den Voltlager Kirchenbüchern und Pfarramtsarchivalien nicht hervor. Es ist jedoch anzunehmen, da die Höckeler Schule, von der Overbergs Großneffe Josef Reinnermann 1828 in seiner Overbergbiographie schreibt, daß sie sich in nächster Nähe des Elternhauses Overbergs befand, auf dem Hof Nöring stand. Zudem finden wir stets nur die in Nörings Nebenhaus wohnenden Overberg-Familien als „Krämer“ bezeichnet.²¹⁾ Des Pädagogen Mutter Maria Gertrud geb. Kerck konnte an Hand der Voltlager Taufregister als Tochter der Eheleute Johann Henrich Kerck und Frau Anna ermittelt werden. Da der Name Kerck unter den Höckeler und Voltlager Höfen unbekannt und in den Voltlager Kirchenbüchern erst nach 1700 anzutreffen ist, müssen Glieder dieser Familie von auswärts zugezogen sein. Eine Durchsicht der Voltlager Trauregister brachte die Bestätigung. In den Eintragungen des Jahres 1702 lesen wir unter dem 21. Februar: „Johannes Henricus Kerck

Renensis et Anna von Hulse visis dimissoriis a. D. Pastore catholico et praedicante in Recke. Testes Lambertus Meier custos et Bernd Rotger.“^{21a)}

Bernard Heinrich Overbergs Großvater mütterlicherseits stammt also aus Rheine und ehelichte in Voltlage Anna von Hulse aus Recke.

Das Voltlager Sterberegister verzeichnet als am 7. Febr. 1726 zu Voltlage verstorben: „Bernhard Kerck tutor viduus“. Bei diesem im Witwerstande verstorbenen Schuhmacher Bernard Kerck dürfte es sich um den Vater des Johann Henrich Kerck handeln, der vermutlich mit seinem Sohn von Rheine nach Voltlage zog.²²⁾

Bernhard Heinrich Overberg, der spätere „Lehrer der Lehrer des Münsterlandes“ bezeichnet seinen Vater als fleißig und fromm. Von seiner Mutter berichtet er: „Sie war sehr brav, aber hatte einen außerordentlich heftigen Charakter“. Overberg selbst war ein aufrechter Christ der Tat, fromm und still im Gebet, aber unerbittlich und zäh in der Durchführung gestellter Aufgaben. In Fällen offensichtlicher Ungerechtigkeit und unsozialer Haltung im Denken oder Handeln mangelte es ihm nicht an Heftigkeit in der Gegenwehr.

„Seine Erscheinung“ — so lesen wir am Schluß der „Aufzeichnungen“ Ludowina von Haxthausens — „bleibt mir unvergeßlich. Diese lange etwas vorgebeugte Gestalt, sein weißes, schlichtes, reiches Silberhaar, das auf die Schultern etwas in Locken herabwallte. Diese dunklen braunen Augen voll Feuer, in denen seine Seele lag. Eine vollkommene Ordnung und Ruhe und Klarheit herrschte in seinen Gedanken. Ich habe oft gesehen, wie furchtbar er überlaufen wurde, aber immer mit der herzlichen Freundlichkeit trat er jedem ihn Besuchenden entgegen und flößte dadurch gleich Vertrauen ein.“²³⁾

Overbergs Vorfahren lebten natürlich und schlicht. Gekünstelte Lebensformen waren ihnen fremd. Er selbst zeigte stets eine ursprüngliche Natürlichkeit. Auch in seinen pädagogischen Lehren ging er stets vom Einfachsten aus und entwickelte so ein Unterrichtsverfahren, das ihn berühmt werden ließ. „Ich bin von geringen Eltern und weiß, was man den Menschen zutrauen kann“ antwortete er auf die Frage nach der Entwicklung seiner so ansprechenden und erfolgreichen Methode. Natürlichkeit und echte Menschlichkeit waren Ziel seiner Erziehungsarbeit. „Er ist eine Natur“, galt in seinem Munde für ein bedeutendes Lob. Das elterliche Erbe war so in Bernard Heinrich Overberg glücklich vereint.

Doch formte auch das den jungen Krämerssohn im Kreis der Familie, der Verwandtschaft und darüber hinaus umgebende Leben seine spätere Denk- und Handlungsweise. Overberg erlebte Kindheit und Jugend in einer Zeit sozialer Spannungen, da das Heuerlingswesen seinen Anfang nahm. Leibzucht, Backhaus und sonstige Klein- oder Nebenhäuser der Hofstätten waren von oft kinderreichen Familien bewohnt. Die wirtschaftlichen Zustände machten die Menschen vielfach allzu gleichgültig und stumpfsinnig. Für die geistige und kulturelle Hebung der Bevölkerung geschah zudem

so gut wie nichts. Enge Wohnverhältnisse, Müßiggang als Folge des Arbeitsmangels, körperliche und geistige Not schaute Overberg in nächster Umgebung.

Wer damals eine wirtschaftliche Besserstellung erstrebte, sah sich in der näheren oder weiteren Umgebung nach einer Heiratsmöglichkeit um.²⁴⁾ Andere zogen in die Fremde als Hollandgänger oder als wandernde Händler. „Obiit in Hollandia“ ist eine immer wiederkehrende Eintragung im Totenregister der Kirche zu Voltlage. Auch mancher Krämer ließ sein Leben fern der Heimat. Im Jahre 1752 starb zu Helmstedt Lambert Overberg, ein aus Nörings Nebenhaus stammender Onkel des Pädagogen. 1754, im Geburtsjahr Bernard Heinrich Overbergs, errichtete man ihm auf dem Hof Nöring unter gewiß nicht geringem Kostenaufwand ein steinernes Denkmal, das dort heute noch steht.²⁵⁾ Ein Beweis, daß die Krämerfamilie Overberg nicht zu den wirtschaftlich ganz Schwachen zählte. Im Mai 1731 starb Joan Overberg Krämer in der Diözese Magdeburg.^{25a)}

Auch Bernard Heinrich Overberg sollte Krämer werden, um seinem frühzeitig vom Fußleiden befallenen Vater behilflich zu sein. Doch es kam anders. Die Overberg-Biographien berichten, die Trauer der Gemeinde über den Tod des Heimatpfarrers habe in dem neunjährigen Knaben den Wunsch aufkommen lassen, Priester zu werden. Dieses Vorkommnis allein wird nicht den Lebensweg Overbergs bestimmt haben. Der nähere Anlaß zur späteren Berufswahl dürfte neben der religiös aktiven Atmosphäre des Elternhauses m. E. die Bekanntschaft seiner Mutter mit dem damals in Voltlage als Kaplan tätigen Pater des Franziskanerklosters zu Rheine gewesen sein.^{25b)} Die Eltern der Mutter Overbergs stammten gleichfalls aus Rheine. Gewiß hat man um 1769 bei Gesprächen im Elternhaus Overberg außer über gemeinsam interessierende Vorgänge in Verwandten- und Bekanntenkreisen zu Rheine (es lebten, wie Reiner mann berichtet²⁶⁾, damals noch nahe Verwandte in Rheine) auch gelegentlich über die Zukunft des jüngsten Kindes, des damals 15jährigen Bernard Heinrich gesprochen. Der Pater, so dürfen wir folgern, hat dabei gewiß nicht zuletzt den Gedanken gehabt, seinem Orden eine Nachwuchskraft zuzuführen und dürfte in dem Voltlager Küster und Lehrer Ludwig Itelius Meier, einem Verwandten der Mutter Overbergs, einen Förderer seiner Berufsberatung gefunden haben. Jedenfalls erhielt der junge Overberg seinen ersten Lateinunterricht bei dem Rheiner Franziskanerpater. Durch ihn auch wird er 1771 der zweiten Klasse der Franziskanerschule (späteres Gymnasium Dionysianum) zu Rheine zugeführt worden sein. Bei der Abschlußprüfung in Rheine, so berichtet Overbergs Großneppe und Biograph Reiner mann, der übrigens noch zu Overbergs Lebzeit Lehrer am Gymnasium zu Rheine war, versuchten die Franziskaner, den Absolventen der Schule zum Eintritt in den Orden zu bewegen. Overberg aber lehnte ab. Denn sein Ziel war, als Weltpriester der Bildung der Jugend und der Besserung der sozialen Lage des Volkes zu dienen. Auf diesem Wege ward Bernard Heinrich Overberg, wie auf dem ihm im Jahre nach seinem Tode im Hof des Priesterseminars zu Münster von Stadt und Land errichteten Denkmal zu lesen stand, zum „Wohltäter des ganzen Münsterlandes“.

Stammfolge

der von Gerdt Overberg, Sohn des Vollerbes Overberg zu Höckel im Kirchspiel Voltlage ausgegangenen Linie Overberg-Krämer

I. **N. Overberg**, geb. auf dem Vollerbe Overberg zu Höckel, Ksp. Voltlage (Kreis Bersenbrück), verh. . . . , gest. . . . , Kinder, geboren zu Höckel auf dem Vollerbe Overberg:

1) N. N., geb. . . . , verh. mit Geske N., geb. 1637

deren Kinder: 1. Johann, geb. 1659

2. Gerdt, geb. 1663

3. Maria Katharina Gesina, geb. 1665

4. Wilhelm, geb. 1667

5. Heinrich, geb. 1669

6. Lambert, geb. 1671

7. Hermann, geb. 1673

Johann, geb. 1659, bleibt auf dem Vollerbe und heiratet Alheid N., geb. 1659.

Kinder: 1. Anna Margarethe, geb. 1686 (sie heiratet Gerdt Ricke. Im Ehevertrag vom 11. März 1700 treten die Eltern der Braut dem jungen Paar das freie Overberg-Erbe ab)²⁷⁾

2. Alheid, geb. 1688 (Frau zu III)

3. Maria, geb. 1694

4. Catharina Elisabeth, geb. 1696

2) Johann, geb. 1639, Ackerbauer und Krämer, verheiratet mit Catharina (Nöring?), geb. 1655, gest. 3. Juni 1724 als Witwe, wohnhaft im Klein- oder Nebenhaus des Erbes Nöring.

Kinder: 1. Maria, geb. 1683

2. Johann, geb. 1686

3. Catharina, geb. 1689

4. Lambert, geb. 1694

3) Gerdt, geb. 1641 (s. II)

II. **Gerdt Overberg**, Ackerbauer und Krämer, geb. 1641, wohnhaft im Klein- oder Nebenhaus des Erbes Nöring zu Höckel (als Beiwohner zu I, 2), heiratet 1676 Alheid Eilers, geb. 1643

Kinder, zu Höckel geboren:

1. Catharina, geb. 1677

2. Johann, geb. 1679 (s. III)

III. **Johann Overberg**, Ackerbauer und Krämer, geb. 1679, wohnhaft im Klein- oder Nebenhaus des Erbes Nöring zu Höckel, gest. 24. März 1735, heiratet 9. Febr. 1706 Alheid Overberg (s. I, 1), geb. 1688, get. 18. Febr. 1688, gest. 13. März 1728

Kinder, zu Höckel geboren:

1. Gerd, get. 25. Juli 1706
2. Johann, get. 3. Dez. 1709
3. Bernard, get. 23. Dez. 1713 (s. IV)
4. Lambert, get. 8. Nov. 1717, gest. 7. Aug. 1718
5. Heinrich Hermann, get. 8. Nov. 1717, gest. 28. Jan. 1786, unverheiratet
6. Lambert, get. 2. Okt. 1721
7. Maria Alheid, get. 2. Okt. 1721

IV. **Bernard Overberg**, Ackerbauer und Krämer, get. 23. Okt. 1713, wohnhaft im Klein- oder Nebenhaus des Erbes Nöring zu Höckel, gest. 29. Dez. 1777, heiratet 12. Juni 1744 Maria Gertrud Kerck, get. 9. Mai 1715 zu Voltlage, gest. 13. April 1796 als Witwe auf dem Hof ihres Schwiegersohnes Gerd Heinrich Voges zu Lütkeberge, Ksp. Schwagstorf (Kreis Bersenbrück). Kinder, zu Höckel geboren:

1. Anna Adelheid, get. 8. Nov. 1745, heiratet in erster Ehe am 7. Aug. 1764 Johann Heinrich Bockenbergh auf dem alten Hof Menke zu Lütkeberge, Ksp. Schwagstorf, in zweiter Ehe am 7. Juni 1768 Gerd Heinrich Voges zu Lütkeberge.
2. Anna Maria Elisabeth, get. 17. April 1748, gest. 21. 4. 1806, verh. in
 1. Ehe am 27. Juli 1773 mit Kolon Joan Henrich Andreas Reinermann zu Voltlage
 2. Ehe am 12. Jan. 1785 mit Johann Werneken zu Voltlage
3. Johann Heinrich, get. 16. Febr. 1751 (s. V)
4. Bernard Heinrich, Lehrer der Normalschule zu Münster, Examinator synodalis in Spiritualibus, Dechant an der Liebfrauenkirche zu Überwasser in Münster, Regens des Priesterseminars in Münster, Ehrenmitglied des Domkapitels, Oberkonsistorialrat, Ehrenmitglied der Königl. Preuß. Regierung zu Münster, Ritter des Roten Adlerordens 3. Klasse, geb. 1. Mai 1754 zu Höckel, get. 6. Mai 1754 in Voltlage, gest. 9. Nov. 1826 zu Münster (Westf.), begr. 12. Nov. 1826 auf dem Überwasserfriedhof vor dem Neutor zu Münster (Westf.), 1904 aus Anlaß der 150. Wiederkehr seines Geburtstages in die Liebfrauenkirche zu Überwasser überführt und vor den Stufen des Hochaltars beigesetzt. Das ihm von seinem Freunde Generalvikar Melchers kurz nach seinem Tode gesetzte Grabdenkmal steht heute noch auf dem Überwasserfriedhof.

V. **Johann Heinrich Overberg**, get. 16. Febr. 1751 zu Voltlage, gest. 27. Juli 1782 in Holland (Ort unbekannt), verh. mit NN.

Kinder:

Sohn, Vornamen unbekannt, im Taufregister der Pfarrkirche Voltlage nicht auffindbar, gest. vor 1820.

Anmerkungen

- 1) Allgemeine Deutsche Biographie. Bd. 25, Leipzig 1887—; Herold, H.: Bernard Overberg. Sein Leben und seine Schriften. Halle 1912; Heuvelodop, Helene: Leben und Wirken Bernard Overbergs. Münster 1933; Höing, W.: Overberg. Ein Lebensbild. Paderborn 1889; Hoffmann, Hans: Bernard Overberg. Sein Leben und sein Wirken in Zeit und Überzeit. München 1940; Neuauflage Augsburg—Göppingen: Verlag Johann Wilhelm Neumann 1949; Jüngst, Antonie: Bernard Overberg. Münster 1906; Kellner, Lorenz: Bernard Overberg. Bd. II der „Skizzen und Bilder aus der Erziehungsgeschichte. Essen 1862; Knöppel, A.: B. H. Overberg, der Lehrer des Münsterlandes. Bd. V der „Lebensbilder kathol. Erzieher“. Mainz 1896; Krabbe, C. F.: Leben Bernard Overbergs. Münster 1831; Kuntze, Eugen: Bernard Overberg. Münster 1926; Lohmüller, Joh.: Bernard Overberg. Dülmen 1936; Rassmann, Ernst: Nachrichten von dem Leben und den Schriften münsterländischer Schriftsteller des 18. und 19. Jhs. Münster 1866; Reinermann, Jos.: Bernard Overberg in seinem Leben und Wirken. Münster 1829; Schick, J. G.: Leben des Bernard Overberg. Schaffhausen. 2. Aufl. 1870; Schubert, G. H.: Erinnerungen an Bernard Overberg und G. M. Wittmann. Erlangen 1835; Spencer, George: The life of Bernard Overberg. Printed by Richardson and Son. 1844; Stapper, Rich.: Bernard Overberg. In: „Westfälische Lebensbilder“ Bd. I, Heft 2. Münster 1930.
- 2) Das ist ein in Biographien oft festzustellender Mangel. Wenn die Bearbeiter der Neuen Deutschen Biographie (hrsg. von der Histor. Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2, Arcisstr. 6) jedem Lebensbild genealogische Angaben bis wenigstens einschl. der Großeltern voranstellen, ist das als ein beachtlicher Fortschritt in der Abfassung wissenschaftl. Biographien zu werten.
- 3) vgl. Schröder, Aug.: Bernard Heinrich Overberg. Herkunft und Lebensweg 1754—1826. Quakenbrück 1954.
- 4) (Reinermann, Jos.): Bernard Overberg in seinem Leben und Wirken dargestellt von einem seiner Angehörigen. Münster, Theißingsche Buchhandlung 1829, S. 1 — Der sich als „Angehöriger“ Overbergs bezeichnende Biograph unterschreibt die seinem Bruder Heinrich am 9. Nov. 1828 zu Berlin gewidmete Zusage (S. VII—X der Biographie) als Joseph Reinermann. Auf S. X des Vorwortes legt er sein zu Overberg bestehendes Angehörigenverhältnis dar mit den Worten: „Als Verwandter von ihm — die Mutter meiner Mutter war seine Schwester — und weil er mich nach meines Vaters Tode gleichsam als sein Kind angenommen hatte, fand ich stets offenen Zugang und durfte ihn nach allem fragen“. Der Biograph Reinermann ist also Overbergs Großneffe.
- 5) Krabbe, C. F.: Leben Bernhard Overbergs. 2. Aufl. Münster 1846, S. 9.
- 6) so bei Raßmann, Ernst: Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller des 18. und 19. Jhs. Münster 1866, S. 248, der den 5. Mai als Overbergs Geburtstag nennt, — Hoffmann, Hans: Bernhard Overberg. Kösel u. Pustet. München 1940. S. 45, Neuauflage Augsburg—Göppingen: Verlag Johann Wilhelm Neumann 1949, S. 43, der den 6. Mai als den Geburtstag Overbergs bezeichnet.
- 7) Tagebuch Overbergs, Jahr 1791, im Archiv des Priesterseminars zu Münster (Westf.)
- 8) Schiel, Hubert: Ludowina von Haxthausen und ihre Erinnerungen an ihren geistlichen Vater Overberg. In: Stapper, Rich.: Bernard Overberg als pädagogischer Führer seiner Zeit. Münster 1926, S. 182. — Das Original der Niederschrift, die in vier Fassungen vorliegt, befindet sich im Droste Stapelschen Familienarchiv. Die dritte Fassung führt den abgeänderten Titel: „Bernard Overbergs Jugendzeit. Von ihm selbst an Ludowina von Haxthausen erzählt“.
- 9) In dem der vierten Fassung ihrer Aufzeichnungen aus dem Leben Overbergs gegebenen Nachwort äußert Ludowina von Haxthausen (s. Schiel, a.a.O., S. 183): „Ich mache mir oft Vorwürfe, daß ich vieles von dem, was der liebe Overberg sprach, vergessen habe. Nur einzelne Erinnerungen tauchen in mir auf. Da ich aber auch dies wenige nicht untergehen lassen wollte, schrieb ich Vorstehendes wie abgerissene Gedanken und Äußerungen nieder, die eigentlich nur für mich Interesse haben. L. v. H.“ Damit ist

gleichzeitig eine Erklärung möglicher Ungenauigkeiten in der Aufzeichnung Ludowina von Haxthausens gegeben.

- 10) Heuveltop, Helene, Leben und Wirken Bernard Overbergs. Münster 1933, S. 32.
 - 11) z. B. Reinermann, Jos., a.a.O., S. 2.
 - 12) so bei Heuveltop, Helene, a.a.O., S. 31.
 - 13) Das „französische Kloster“ ist das Lotharinger Kloster an der Hörster Straße zu Münster.
 - 14) Eintragung vom 29. Dez. 1811 in Overbergs Tagebuch im Archiv des Priesterseminars zu Münster (Westf.).
 - 15) Heuveltop, Helene, a.a.O., S. 31 nennt den 10. Dez. 1710 als den Geburtstag der Mutter Overbergs.
 - 16) Eintragung vom 11. Aug. 1790 in Overbergs Tagebuch im Priesterseminar zu Münster.
 - 17) Aus erster Ehe (Reinermann) stammen die Kinder: Maria Anna (geb. 1775), Joan Henrich (geb. 1778), Bernhard Henrich (geb. 1782) und Anna Maria Elisabeth (geb. 1784), aus zweiter Ehe (Werneken) die Kinder: Bernhard Henrich (geb. 1786) und Johann Hermann Henrich (geb. 1789). — Wie seiner Mutter (der Vater war früh gestorben) und seinen Geschwistern erwies Overberg auch seinen Neffen und Nichten und deren Kindern fürsorgliche Hilfe. „Alle Glieder seiner Familie“, so berichtet der Großneffe Joseph Reinermann (a.a.O., S. 86), „pflegten Overberg jährlich einmal zu besuchen. Jeder einzelne derselben ging nach gehabtem freien Logis mit Geld oder Geldeswert beschenkt heim.“ „Als ein Sohn seiner Schwester, meiner Großmutter“, so lesen wir an derselben Stelle, „Neigung zum geistlichen Stande bewies, so brachte er ihn mit seinem Gelde zu demselben. Einen jüngeren Bruder desselben unterhielt er zwei Jahre; er ward Schullehrer. Später, in den letzten französischen Zeiten, sollte der andere Bruder desselben als Soldat mit in den Krieg gegen Rußland ziehen. Der Oheim (Overberg) ließ einen Stellvertreter kaufen und zahlte 800 Taler. Danach beköstigte er mich (Joseph Reinermann), nahm auch meinen Bruder an als Schulamtspräparanden, welcher aber bald starb. Obgleich ich zu dem Amte eines Gymnasiallehrers gelangt war, so ruhte er noch nicht mit seiner Wohltätigkeit, sondern leistete ungebeten Zuschuß für Anschaffung von Büchern und versah mich mit dem fehlenden Gelde, daß ich noch 1 Jahr zu meiner ferneren Ausbildung eine Universität besuchen konnte.“
- Overbergs Hilfe für Angehörige ward von der Fürstin Gallitzin, in deren Haus an der Grünen Gasse zu Münster er seit 1789 wohnte, unterstützt. Eine Nichte Overbergs die Mutter des Prof. Joseph Reinermann, litt durch die Folgen eines Wochenbettes an Geistesstörung. „Alle Mühe und Bestrebungen, die von Seiten meines Vaters zu ihrer Wiederherstellung angewandt wurden“, schreibt der Sohn, „waren vergebens“. Das Geschäft, welches er damals trieb, (er war Kuchenbäcker und Kleinhändler), erlaubte ihm nicht ferner, sie auf Reisen und Spaziergängen zu zerstreuen.“ Die Fürstin holte sie zu sich, „damit sie in Münster sich einer besonderen ärztlichen Hilfe erfreue“. „Die Edle ertrug alles von ihr dreiviertel Jahr hindurch, und sie mit Overberg hat das Verdienst, einer Familie eine bis auf den heutigen Tag verständige und kluge Mutter wiedergegeben zu haben.“ — Bei Taufe der Nachfahren der Schwester Overbergs nennen die Voltlager Kirchenbücher wiederholt die Fürstin von Gallitzin als Patin.
- 18) s. die am Schluß dieser Abhandlung gebrachte Stammfolge-Übersicht.
 - 19) Weitere vom Erbe Overberg zu Höckel ausgegangene Overberg-Familien wohnten im Backhaus des Erbes Helmig zu Höckel (neben dem Erbe Nöring gelegen), in der Leibzucht des Erbes Dirks zu Voltlage und in der Leibzucht des Erbes Gohmann zu Höckel.
 - 20) Verwandtenehen waren damals in Voltlage keine seltene Erscheinung. Unter den 1706 getrauten 8 Ehepaaren standen fünf im 4. und eine im 3. Grad der Blutsverwandtschaft.
 - 21) Auffällig ist allerdings, daß der Pädagoge Overberg, wie Reinermann (a.a.O., S. 52) mitteilt, nach Unterbringung seiner nach dem Tode des Vaters dort allein lebenden Mutter auf dem Hof ihres Schwiegersonnes Reinermann zu Voltlage das Elternhaus zu Gunsten seiner Mutter und Geschwister verkauft. Overbergs Eltern müssen demnach,

wenn sie wie die Eltern des Vaters in Nörings Nebenhaus zu Höckel wohnten, in dem die Großeltern Overberg sich neben der Familie eines Bruders des Großvaters nur als „cohabitantes“, als Beiwohner befanden, dieses allein bewohnt und als Eigentum gehabt haben, — oder aber sie hatten ein anderes Haus auf dem Grunde des Erbes Nöring bzw. in dessen Nähe erworben. Im Grundbuch des Kirchspiels Voltlage (Pfarrarchiv Voltlage) ist auf S. 39 in einer Randbemerkung zu lesen: „Das Haus, in welchem der sel. Bernard Heinrich Overberg am 1. Mai 1754 geboren, ist versetzt um 1830 von Nörings Hof und wird jetzt bewohnt von Jos. Börger“.

- 21a) Laut Ehevertrag vom 12. Juli 1721 (Pfarrarchiv Voltlage, Lagerbuch 1688 ff., S. 228 f.) heiratet Johann Heinrich Kerck in zweiter Ehe Catharina Adelheid Beijndckhaus
- 22) Die Kercks, deren Namen wir in den Voltlager Kirchenbüchern erstmals 1702 genannt finden, scheinen um 1700 nicht nur mit einer Familie nach Voltlage gekommen zu sein. Neben Johann Henrich Kerck und Frau Anna geb. van Hulse, den Großeltern mütterlicherseits des Paedagogen Overberg nennen die Voltlager Kirchenbücher zu gleicher Zeit die Eheleute Johann Heinrich Kerck genannt Pannekuchen und Frau Catharina Alheid.
- 23) Schiel, Hubert, a.a.O., S. 179.
- 24) Von den 1695 auf dem Erbe Overberg zu Höckel lebenden fünf Brüdern des verheirateten Erbinhabers Johann Overberg heiratet Heinrich Overberg am 3. 11. 1697 in Merzen Anna Margarete Bauer und Wilhelm Overberg am 19. 4. 1699 in Merzen Margarete Hesselbrock. Sie sind die Gründer der Merzener Overberg-Linien. Unter dem 5. 5. 1758 berichtet das Voltlager Trauregister: „dimissus Lambertus Overberg copulandus cum Anna Maria Lovisa Rodermund in civitate Lude (wohl Lügde, Kr. Höxter) diocesis paderbornensis“. Nach Sandebeck in der Diözese Paderborn heirateten um die gleiche Zeit 3 Voltlager Söhne: 18. 4. 1754 Johannes Lubert Schroder (verh. Anna Catharina Watermeyer in Sandebeck), 14. 9. 1755 Albert Luerkamp (verh. Anna Clara Gercken in Sandebeck), 15. 8. 1758 Bernhard Luerkamp (verh. Gertrud Micus in Sandebeck).
- 25) Es ist der in Nörings Nebenhaus zu Höckel geborene, am 2. 10. 1721 zu Voltlage getaufte Lambert Overberg, dessen Pate Lambert Nöring war, der vermutlich 1754 dem zwei Jahre zuvor in Helmstedt verstorbenen Patenkind auf seinem Hof das Denkmal setzen ließ. Lambert Overbergs Eltern waren 1754 bereits verstorben (s. unten mitgeteilte Stammfolge).
- 25a) Pfarrarchiv Voltlage Meßstiftungen 1656—1809, S. 14 Nr. 107. Es heißt dort: „Anno 1731 in Meyo obiit Joan Overberg Krämer in dioecesi Magdeborgensi, . . . item 1752 den 28. Septembr. obiit Lambert Overberg Krämer in civitate helmsteddiensi“.
- 25b) Name und Herkunft dieses Franziskanerpaters fand ich während der Drucklegung dieses Aufsatzes erstmals in dem Verzeichnis der Wohltäter der 1752 erbauten Voltlager Kirche (Pfarrarchiv Voltlage) erwähnt. Der Pater bezeichnet sich dort mit folgenden Worten als Schreiber jenes Buches: „Liber hic conscriptus est a me Fr. Anselmo Brüning, Ord. S. Franzisci strict. observ. ex conventu Rheinensi, nato ex Nienkercken in Hülsen (= Neuenkirchen, Kreis Bersenbrück), tunc temporis admodum Reverendi et charissimi Domini D. Friderici Krafft Pastoris mei zelosissimi, cooperatore indigno.“
- 26) Reinermann, Jos., a.a.O., S. 18.
- 27) Pfarrarchiv Voltlage. Lagerbuch 1688 ff., S. 14 ff.